

**Zeitschrift:** Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

**Herausgeber:** Eidgenössische Sportschule Magglingen

**Band:** 52 (1995)

**Heft:** 5

**Artikel:** Spielwitz, Temperament, Können

**Autor:** Käsermann, Daniel

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-993195>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ruth Meyer, Volley-Passeuse

## Spielwitz, Temperament, Können

Bild und Text: Daniel Käsermann

**Schach mit hundertzwanzig Stundenkilometern. So wurde Volleyball auch schon beschrieben. Dem Laien imponieren die Riesensprünge, welche den kraftvollen Angriffen vorausgehen. Weniger auffällig sind die Verteidigungspositionen oder die Zuspielenden. Auch wenn diese die «Köpfe» der Teams ausmachen...**

Fünfzehn Jahre ist es her, seit Ruth Meyer die neunte Klasse besuchte. Sie hatte die Altersgrenze erreicht, um vom Volleyballklub «Wiggere» in Pfaffnau aufgenommen werden zu können. Jüngere durften am Abend noch nicht trainieren. «Eigentlich hätte ich früher beginnen wollen...», meint die heutige NLB-Passeuse und Turnlehrerin.

Begonnen hat sie ihre Karriere jedoch nicht auf der Position, wo sie heute spielbestimmend erfolgreich ist. Dies sei

etwas für «kleine Dicke», dachte sie damals und fand am Angreifen mehr Gefallen...

Luzern, fünf Jahre später. Der Traditions-Volleyklub BTV imponierte der Zwanzigjährigen. Nach kurzer Zeit imponierte sie den Trainern: sie hatten eine neue Passeuse entdeckt. Nach der vierten Liga direkt in der obersten Spielklasse zu spielen, kann wirklich als Karrierensprung bezeichnet werden. Nach drei Jahren als zweite NLA-Pas-

seuse festigte sich ihre Karriere beim VBC Elite Uni Bern (NLB) und seit sechs Jahren beim VBC Biel.

Durch Harmonie, Schnelligkeit, Temperament und Spielwitz lenkt Ruth in den Spielen die Aufmerksamkeit vieler Zuschauer auf sich. Am Spielverlauf, wenn die Luzernerin einmal nicht in Form ist, wird die Bedeutung der Passeuse offensichtlich.

Sie müsse bezüglich der Eigenschaften und Spielweisen sein wie ein Chamäleon: Das Arbeitstier, die Selbstsichere, die Organisatorin, die Spielwitzige, die Entscheidungsfreudige, die Soziale, die Aufbauende, die Energische...

In ihrer Funktion ist die Passeuse vor allem für die möglichst zum Smashen aufgelegten Pässe verantwortlich. Dazu sind nicht alleine Technik, Koordination,

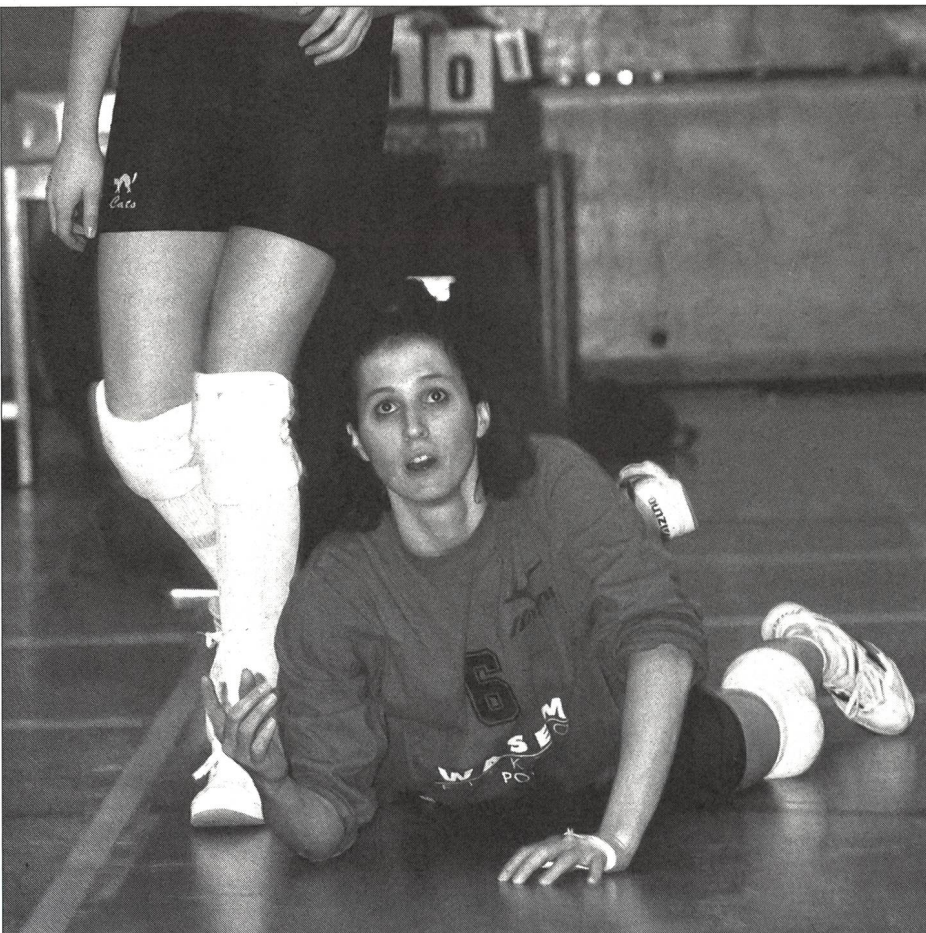
**„Wenn es der Passeuse nicht läuft, geht oft gar nichts mehr...“**

Schnelligkeit und Beweglichkeit massgebend. Ebenso wichtig sind die kognitiven Fähigkeiten. Nur wenn die Passeuse den Spielverlauf voraussehen kann, ist es ihr möglich, den Angreiferinnen den entscheidenden Pass zuzuspielen.

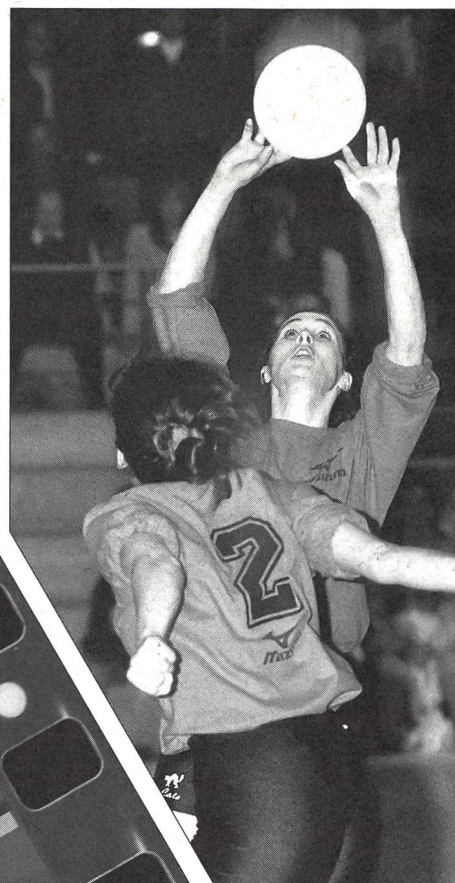
Ruth muss als Passeuse ihre Mannschaft ständig organisieren, ihr die Angriffsvorhaben mitteilen. Die vielen ausdrucksstarken Gesten wissen die Spielerinnen zu deuten, wie sie auch dem Publikum und manchmal den Unparteiischen auffallen. Ruth Meyer ist auch die Temperamentvolle...

**„Als Passeuse muss man ein spezieller Typ sein. Ich könnte nicht als Angreiferin spielen!“**

«Ich liebe es, diese Position zu spielen. Im Normalfall habe ich einen hohen Spielanteil, denn ich sollte ja bei jedem Angriff einen Ball berühren. Dadurch kann ich das Spiel weitgehend bestimmen. Manchmal ist es schwer, jede Ab-







nahme  
 in gute  
 Pässe um-  
 zusetzen.  
 Von der Kritik  
 meiner Mit-  
 spielerinnen  
 werde ich darum  
 auch selten ver-  
 schont... Für mich  
 ist es ebenso schön zu  
 erleben, wie die Angrei-  
 ferinnen meine gerette-  
 ten Bälle in das gegneri-  
 sche Feld «versenken» wie  
 selber einen Punkt zu realisie-  
 ren. Ich bin kein Angreifer-  
 Typ», beschreibt Ruth Meyer  
 ihre Spielposition. Und verglei-  
 chend meint sie: «Zwar bin ich  
 keine besondere Fussballkennerin,  
 aber in Alain Sutter sehe ich genau  
 den Passeur-Typ: Er gibt oft entschei-  
 dende Pässe und ist ein hervorragender  
 Beobachter, jedoch nicht ein ausgepräg-  
 ter Torjäger...» ■

